

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 25.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Morgens und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 31. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1857.

Nachbestellungen auf das „Dresdner Journal“ für die beiden Monate Februar und März werden für Dresden zu dem Preise von 25 Ngr. bei uns angenommen. Nachbestellungen für auswärtig, welche an die nächstgelegenen Postanstalten zu richten sind, müssen auf das volle Quartal (Preis 1 1/2 Thlr.) lauten.

Inserate im „Dresdner Journal“ werden für die gespaltene Zeile mit 1 Ngr. berechnet.

Dresden, 27. Januar 1857.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Am See Nr. 35.)

Ämtlicher Theil.

Dresden, 26. Januar. Seine Majestät der König haben dem Kammerherrn von Neßsch auf Reichenbach, zeitweiligem Inhaber des Ritterkreuzes des Albrechtsordens, das Comthurkreuz II. Classe des gedachten Ordens zu verleihen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Wien: Die Dividende der Creditanstalt. — Berlin: Noch kein Ort zur Abhaltung der Conferenzen wegen Neuenburg bestimmt. Der Prinz von Preußen. Ein Antrag aus dem Herrenhause zur Deckung der Staatsbedürfnisse. — München: Der König nach Italien gereist. Ein königl. Geschenk für das germanische Museum. — Hannover: Die russischen Gäste nach Altona. — Paris: Verminderung der Criminalverbrechen. Die verstorbene Fürstin Lieven. Reduction der Armee. Angelegenheiten der Bank. — Neapel: Austausch von Höflichkeitbezeugungen. — St. Petersburg: Vom Hofe. Graf Moroy. Dampfschiffahrt auf den Rüssen Sibiriens. — Konstantinopel: Aus der Gesandtenconferenz. Die englischen Dampfer aus dem schwarzen Meere zurück. — Makao und Hongkong: Die Vorgänge vor Kanton. — Bombay: Näheres über die Einnahme von Buschir.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Die Vorlesungen in der polytechnischen Schule. Stadtrathswahl. Ein Noth. — Chemnitz: Aus der Geschäftsüberzicht des Armenversorgungsamtes. — Plauen: Feiern des 27. Januar. — Bittau: Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen. Actienzahlung ausgeschrieben. — Merano: Militärfestfeier. Verlegung des Postamtes. — Lausitz: Unglücksfall. — Rittsch: Anschaffung einer neuen Orgel beschlossen.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Annaberg. Weissen.)

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Freitag, 30. Januar Morgens. Der Cassationshof hat die von Berger eingelegte Berufung als ungründet zurückgewiesen und man versichert, daß die Hinrichtung Berger's noch heute Vormittag erfolgen werde.

Das „Pays“ meldet, die Engländer hätten Buschir wieder geräumt, um sich auf der Insel Karak festzusetzen. Das „Pays“ bemerkt dabei, Persien habe Karak an Frankreich abgetreten.

Feuilleton.

Dresden, 30. Januar. Gestern fand das Concert des Hilsvereins, zugleich zur Nachfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Marie, statt. Wir hörten von der königl. Kapelle, unter Herrn Kapellmeister Krebs' Direction, Cherubini's Overture aus „Giselle“ und die reizende Jagdouverture Mehul's in trefflicher Ausführung. Fräulein Krall trug mit vielem Gelingen eine Arie aus dem Oratorium „Johannes der Täufer“ von J. Hager vor: eine Composition reproductiver Art, deren Instrumentation wenig Wohlklang und Fluß besitz; nächst dem ein hübsches, ansprechendes Lied von Krebs, R. M. v. Weber's „Anfangsfeier“ und in Verbindung mit Frau Krebs-Michalek zwei melodisch gefällige, heitere Duetten von R. Krebs. Das Weber'sche Lied erhält, heiläufig bemerkt, durch das zu schnelle Tempo nicht einen schnipplischen Charakter als den ihm zukommenden, graziös nahen Ausdruck. Herr Colbran — obwohl unwohl — sang eine Arie aus Oedipe à Colonne von Sacchini, die indess, statt eines modern empfindsamen, einen großen Styl des Vortrags erfordert; der erstere ist der Behandlung französischer Romane verwandter, deren der Sänger zwei mit seiner angenehmen weichen, sonoren Stimme in höchst gefälliger und für dies Genre trefflich durchgebildeten Manier vortrug. Doch möchten wir diese artigen, zugleich die Colletterie kleiner Action beanspruchenden Gesangsvorträge in unsern Concerten nicht einheimisch werden sehen, sondern sie lieber den besseren Vaudevilles-Bühnen und den Cafés chantants von Paris überlassen. Von instrumentalen Solo-Produktionen hörten wir ein Concert-Allegro für Violinen von Herrn Ackermann, einem

Wien, 28. Januar. (Öst. P.) Die Creditanstalt hat sich diesmal bereit, das Amtgeheimniß ihrer gestrigen Sitzung so schnell als möglich ins Publicum zu bringen. Schon vor der Börse war das Resultat der Lantime bekannt und im Laufe des Tages erfuhr man noch zahlreiche nähere Details. Soviel man von zuverlässigen Personen hört, stellt sich die Bilanz im Großen und Ganzen ungefähr in folgenden Ziffern dar: Der Bruttogewinn betrug 5,900,000 fl. Davon abgerechnet die Zinsen für die Certificate und volleingezahlten Actien 1,000,000 fl. und Einkommensteuer und städtischer Zuschlag 400,000 fl., bleibt 4,500,000 fl. Hieron ab 10 Procent für den Reservefonds 450,000 fl., erzielt Nettogewinn 4,050,000 fl. Nach §. 56 der Statuten hätte nun der Verwaltungsrath 10 Procent (450,000 fl.) und die Direction gleichfalls 10 Procent zu beziehen gehabt. Es hätten somit noch 810,000 fl. von der obigen Summe abgerechnet werden müssen und die Dividende würde bloß auf 10 fl. 40 kr. per Actie sich gestellt haben. Nachdem jedoch der Verwaltungsrath und die Direction den bedeutenden, sehr ehrenwerthen Entschluß faßten, auf die Hälfte ihrer Lantime ein für allemal Verzicht zu leisten, so ergibt sich ein Nettobetrag von circa 3,600,000 fl. zur Vertheilung, also 12 Gulden Dividende für die Actie. Die „Öst. P.“ untersucht nun, inwiefern die Creditanstalt als erwerbendes und ertragsfähiges Institut den sanguinischen Erwartungen entspricht, die das Actienpublicum an dasselbe gestellt hat, und kommt hierbei zu dem Resultate, daß ohne die „Lombarden“ (Verkauf der lombardischen Eisenbahnactien, welcher der Creditanstalt 3 1/2 Millionen eingebracht hat) auf die Actie nicht mehr als 4 Gulden Dividende gekommen wäre, was einem Zinsenertragnisse von 7 Procent gleich käme. In dieser Beziehung, sagt das gedachte Blatt, giebt die diesjährige Dividende, wenn man das Zufällige und Aussergewöhnliche von ihr abstreift, keinen höchst berechtigen Fingerzeig, kein Besondere übersehen sollte.

Berlin, 30. Januar. Die heutige Nummer der „Zeit“ enthält folgende offizielle Notiz: „Die Presse beschäffigt sich noch immer auf das Lebhafteste mit der neuerburger Angelegenheit. Namentlich sind es österreichische und süddeutsche Blätter, welche sich in weitreichenden Combinationen über den fernern Verlauf derselben verlieren. Nachdem Wien als eventuellem Conferenzort von dieser Seite aufgegeben worden ist, wird der Kampf um so heftiger darüber geführt, ob London, Paris oder Frankfurt die zu ernennenden Bevollmächtigten bei sich sehen wird. — Wir glauben mit vollem Recht behaupten zu können, daß zur Zeit noch keine Bestimmung darüber getroffen oder vereinbart ist, ob Conferenzen überhaupt stattfinden sollen. Noch weniger ist daran gedacht, wo diese ihre Verhandlungen haben würden.“

— Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, ist der Prinz von Preußen von seinem Unwohlsein fast gänzlich wieder hergestellt.

— Um die Häusersteuer und die Erhöhung der Salzsteuer entbehrlich zu machen, ist im Herrenhause, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, der Antrag eingebracht worden: die Staatsregierung zu ersuchen, zur Deckung der für erforderlich zu erachtenden Ausgaben, folgende Maßregeln in baldige Erwägung zu nehmen:

1) Die nöthige Einleitung dahin zu treffen, daß den Staatskassen so bald als thunlich die Zinsen der aus Staatsfonds in Eisenbahnen angelegten Capitalien möglichst eben so zugehen, wie dies bei den dort angelegten Capitalien von Privatpersonen der Fall ist. 2) Die Veranlagung einer Reise-Abgabe von einigen Pfennigen pro Station für die Reisenden auf den Eisenbahnen, abgesehen nach dem Personengeld der verschiedenen Klassen. 3) Die vorläufige Beschränkung der Anlage neuer Eisenbahnen mit Staatsunterstützung auf diejenigen, welche im Wege der Besetzung bereits festgelegt sind. 4) Vermeidung der gegenwärtig für Eisenbahnanlagen und Ankauf von Eisenbahnactien jährlich aus den Staatskassen zu zahlenden 1,873,700 Thlr. und 700,108 Thlr. Summa

2,573,808 Thlr., so bald als thunlich, für anderweitige Staatsbedürfnisse. 5) Vorläufige Beschränkung der Schauffeneubauten. Thunlichste Beschränkung aller Bauten, namentlich am Gebäude. 6) Einschränkung des Gatactens des Landtages vor Bewilligung der Steuerfreiheit an Actiengesellschaften, überhaupt vor Ertheilung von gewinnbringenden Privilegien an deraartige Vereine. 7) Baldigste Entschädigung der Landeseremuen, auf Grund der bestehenden Fideicommissstiftung des königlichen Hauses, der älteren Landesgesetzgebung und der neuen Verfassungsurkunde, in Betreff der, etwa eine Million Thaler betragenden Verluste, welche die Staatskassen dadurch erlitten haben, daß die Domänenjagden seit 1848 an meistens wohlhabende Grundbesitzer, ohne alle Entschädigung, bisher verlassen sind.

München, 28. Januar. (N. M. Z.) Sr. Maj. der König sind heute früh 4 Uhr von hier nach Italien abgereist. Im Gefolge Allerhöchstdeselben befinden sich der k. Generalleutnant und Generaladjutant Delpy v. La-Roche, Generalmajor und Flügeladjutant Freih. v. d. Lann, Oberstleutnant Graf v. Ricciardelli, die k. Ordennangsoffiziere Oberleutnant v. Moy und Leutnant Freih. v. Getto, der k. Leibarzt Geheimrath Dr. v. Siel und Hofrath v. Pfistermeister, Secretär Sr. Majestät. Das erste Nachtlager wird in Innsbruck genommen werden.

— Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat Sr. Maj. der König am Abend vor seiner Abreise nach Italien dem germanischen Museum zu Nürnberg die dortige Carthause mit ihren großartigen alterthümlichen Räumlichkeiten als bleibenden Sitz zu überlassen geruht.

Hannover, 28. Januar. Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland sind nach Altona abgereist.

Paris, 28. Januar. Laut des seitens des Justizministers an Sr. Majestät den Kaiser erlassenen und im heutigen „Moniteur“ veröffentlichten Berichts haben sich, Dank der Wirksamkeit der richterlichen Behörden, trotz der andauernden Lebensmittelkrisis, durch welche früher und namentlich in den Jahren 1840 und 1847 eine beträchtliche Vermehrung der Verbrechen herbeigeführt worden war, die vor die Äffsen gebrachten Criminalfälle im Jahre 1855 um 13 Procent und die von den Zuchtpolizeigerichten verurtheilten Vergehungen um 8 Procent vermindert. Nachdem nun Minister Abbateucci noch hervorgehoben, daß die in der bezeichneten Periode erzielten günstigen Resultate als eine Folge davon zu betrachten seien, daß Sr. Majestät der Kaiser, um den Bedürftigen Arbeit und Verdienst zu verschaffen, kein Opfer gescheut, daß sich die Wohlthätigkeit der Privaten außerordentlich gesteigert und endlich, daß die Verösserung in Anerkennung der ihr gewordenen Sympathien nicht, wie früher, der freien Circulation des Getreides Hindernisse in den Weg gelegt oder sich Pfändungen habe zu Schulden kommen lassen, macht derselbe noch darauf aufmerksam, daß im Jahre 1855 die Präventivhaft weniger häufig, als früher und nur bei der dringendsten Nothwendigkeit zur Anwendung gekommen, dann aber auch auf das möglichst geringe Zeitmaß beschränkt worden sei. Hierauf folgt eine sehr umfangreiche, durch eine Anzahl Tabellen erläuterte Darstellung der Wirksamkeit der französischen Criminalrechtspflege während des oft genannten Zeitraums, aus der wir uns in der Kürze nur Nachstehendes herausheben erlauben. Die Anzahl der schwersten Verbrechen, als Mord, Todtschlag, Vergiftung ist in den Jahren 1854 und 1855 weit geringer, als in dem Zeitraume von 1851 bis 1853. Ebenso verhält es sich mit den andern Verbrechen gegen Personen, wie die Angriffe auf die Schamhaftigkeit eingerechnet, deren Zahl von 1826 bis 1850 in unausgesetztem Zunehmen begriffen gewesen war. Bezüglich der Eigenthumsvergehen mit Ausnahme der Fälschungen und betrügerischen Bankrothe ist eine beträchtliche Abnahme bemerkbar gewesen. Die Brandstiftungen haben sich um beinahe ein Viertel, die ausgezeichneten Diebstähle um mehr als ein Fünftheil vermindert.

ordnung 10 Kalendertage ausgefallen, mithin seien volle dreihundert Jahre erst den 6. November 1857 verfloßen. Man könne daher entweder den Kalendertag 27. October oder den wirklichen Dreihunderttag 6. November 1857 als den zu feiernden Festtag annehmen; das Letztere sei, astronomisch aufgefaßt, richtiger. Durch die nach dem Vortrage stattfindende Wahl der Beamten dieser Section (Mathematik, Physik und Chemie) wurde zu den bisherigen Vorstehenden, den Herren Dr. Drechsler und Apotheker Sushdorf, noch der durch seine wissenschaftlichen Leistungen rühmlichst bekannte Herr Oberst Lörmel hinzugewählt, welcher sich auch bereit erklärte, soweit es ihm sein Dienst erlaube, abwechselnd mit genannten Herren den Vorsitz zu führen. Als Secretäre wurden gewählt die Herren Apotheker Ritter und Apotheker Schwarz.

Weissen, 29. Januar. Vorgefien fand das zweite der vom Herrn Musikdirector Hartmann gegebenen Abonnement-Concerte statt. Wir hörten von Orchesterwerken Cherubini's Overture zu den „Abencerragen“ und Haydn's Symphonie (G-dur) mit dem Paukenschlage sehr präcis und wacker ausgeführt. Dem Fleiß und der unermüdelichen Thätigkeit des Dirigenten ist es zu danken, daß diese Productionen im Verhältniß zu den Mitteln in überraschender Weise gelingen und wirklichen Genuß geben können. Frau Hilkeband aus Dresden trug die Arie aus „Figaro's Hochzeit“: „Und Susanne kommt nicht“ sehr correct, rein und namentlich im Kantante recht vorzüglich vor; nicht ganz gleichmäßig gelang ihr die Arie aus „Oderon“: „Ocean, du Angeheurt“, welche bekanntlich an die Kraft der Stimme und den dramatischen Ausdruck außerordentliche Ansprüche macht. Mit lebhaftem und verdientem Beifall wurden

jungen Mitglied der k. Kapelle, recht tüchtig ausgeführt: Der Spieler zeigte namentlich eine recht hübsche Führung der Cantilene, und sein Talent, sowie sein Fleiß verdienen Beachtung und Aufmunterung. Ein gutes Instrument würde ihm eine Vereebung des Tones erleichtern, und die Wahl anderer und besserer Violincompositionen, als die Bazzini's, welche ganz auf die Individualität dieses Virtuosen basirt ist, wird seinen Studien eine gebiegene Richtung und Schule geben können. Herr Kammermusiker Widner endlich ererultirte ein Concertstück für Horn mit seiner bekannten virtuellen Beherrschung und Präcision, und ein Gesangquartett aus La Gerusalemme liberata von Rossini, von Frau Krebs-Michalek, Fräulein Krall und den Herren Rudolph und Colbran ausgeführt, schloß das Concert. G. B.

Dresden, 30. Januar. In der gestrigen Sitzung der Jfif hieß Herr Dr. Drechsler einen Vortrag über astronomische Chronologie, in welchem gezeigt wurde, wie allmählich die Längen der Tage, Monate und Jahre bestimmt worden seien, welche Verbesserungen der Kalender erhalten habe und wie die Berechnungen der goldenen Zahl, der Epacten, des Sonnen-Eisfeld, des Sonntagbuchstaben, des Osterfestes und der Römer Zinzhalt ausgeführt werden. Beispielsweise berechnete der Vortragende den Tag des Säcularfestes unserer Kreuzschule. In den Urkunden sei gesagt, die Einweihung der Schule habe 1557 am Mittwoch nach dem Severtage stattgefunden. Der Severtag nun sei damals im Reigner Kalender der 22. October gewesen. Die Rechnung ergab nun für den 22. October 1557 einen Freitag, Mittwoch nach diesem ist daher der 27. October. Nun, fügt der Vortragende hinzu, seien im Jahre 1582 nach Gregor's An-

— Ueber die vor kurzem verlebte Fürstin Krieger bringt der „Nord“ einige interessante Mittheilungen. Nach ihnen war die Fürstin die Königin der berühmtesten politischen Salons von Europa, eines neutralen Gebietes, auf dem sich in Paris alle Auctoritäten und alle Classen, welche die Welt beherrschten, begegneten. Sie war der letzte Typus einer vornehmen Dame, die sich nicht nur an den Plänen, sondern sogar an den Arbeiten der Diplomatie betheiligte, und man hat leider wenig Hoffnung, daß eine ebenso feste, geschickte und aristokratische Hand, als die der Verstorbenen, das derselben entfallene Scepter wieder aufnehmen werde; man zweifelt daran, eine Dame zu finden, die Tact, Intelligenz und Auctorität in solchem Grade in sich vereinige, um, wenn auch nicht die Fürstin Krieger ersetzen, doch ihre Nachfolgerin sein zu können. Wie sehr die Verlebte beim Kaiser in Achtung stand, davon giebt die Thatsache Zeugniß, daß Se. Majestät täglich zweimal während ihres Krankenzustandes sich nach ihrem Befinden erkundigte. Dorothea Fürstin von Krieger war eine geborne Gräfin Wendendorff und hatte sich sehr jung noch mit Christoph Andrejewitsch Fürstin von Krieger, russischem Generalleutnant und Kriegsminister, von 1813 — 1834 Gesandter Rußlands in London, verheiratet. Nach dem im Jahre 1839 erfolgten Ableben ihres Gemahls begab sich die Fürstin nach Paris, von welcher Zeit an ihre, wenn man so sagen darf, politische Stellung datirt. Am Tage vor ihrem Hinscheiden traf ihr Neffe, der Graf Wendendorff, russ. Gesandter am württembergischen Hofe, in Paris ein und eilte sofort zu seiner Verwandten. Schon hatte das Uebel so um sich gegriffen, daß die Fürstin nicht mehr zu sprechen, sondern nur noch mit zitternder Hand einige Anordnungen für ihren Neffen aufzuschreiben vermochte.

— Der „Indep.“ schreibt man, daß die Leiche der Fürstin von Krieger nach Rußland übergeführt werden solle. Zur Ergänzung unserer oben über diese hohe Frau gegebenen Notizen ist nachzutragen, daß dieselbe eine Pathe des Kaisers Nikolaus war und im Jahre 1786 geboren ist, demzufolge also ihr 71. Lebensjahr erreicht hat. Sie hinterläßt ein großes Vermögen und man spricht davon, daß ihre Memoiren nunmehr werden veröffentlicht werden. — Ein Correspondent des eben citirten Blattes will wissen, daß eine beträchtliche Reduction im Kriegsbudget bevorstehe, sowohl hinsichtlich des Materials, als der Mannschaften. Man werde noch 25,000 Mann verabschieden, ausschließlich der bereits an ihren heimischen Heerd zurückgekehrten 80,000 Mann, und wenn sich die politische Lage nicht verschlimmere, stehe für das Frühjahr eine Entlassung von weitem 30,000 Mann bevor. Auf diese Weise würde sich der Aufwand für das Militärwesen wesentlich mindern und es dem gesetzgebenden Körper möglich werden, die Befoldung der Leutnants und Unterleutnants zu erhöhen.

Paris, 29. Januar. (K. Z.) Der heutige „Moniteur“ entgegnet den Journalen, welche die Frage wegen der mit dem Statut der Bank von Frankreich behufs Erhöhung ihres Capitals vorzunehmenden Änderungen erörtern. Er wiederholt dabei die Ansicht Napoleons I., wonach das Capital bloß zur Deduktion etwaiger Verluste bestimmt ist. Da die Bank — äußert er — nur gute Unterchriften auf drei Monate a dato negociere, so seien die Verluste fast unmöglich, und die Bank könnte das Capital beinahe entbehren. Das Garantie-Capital sei am besten in öffentlichen Fonds anzulegen, weil, im unglücklichen Falle, deren Realisirung leicht sei. Napoleon I. habe als Grundfah aufgestellt, daß die Bank bloß Disconto-Geschäfte machen solle.

Neapel. Das „Giornale delle due Sicilie“ meldet, daß die englische Kriegscorvette „Malacca“ am 16. Januar, am Geburtsstage des Herzogs von Calabrien, die neapolitanische Flagge aufhies und mit 21 Kanonenschüssen salutirte; die Salven wurden vom Fort S. Gennaro erwidert.

St. Petersburg, 22. Januar. (H. E.) Ueber die beabsichtigte Reise des Kaisers ins Ausland, von der auswärtige Blätter gesprochen haben, verläutet hier noch nichts, und muß die Nachricht, sollte sie im Frühjahr auch Bestätigung finden, jedenfalls als verflücht bezeichnet werden. Die Abwesenheit der Kaiserin-Mutter und mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Familie mag nicht ohne Einfluß darauf sein. Außer bei den officiellen Coucen und Festlichkeiten, vereinigen sich in den kaiserlichen Gemächern nur die kleinen Kreise der dem Hofe nahe stehenden Personen, zu denen auch Graf Roman geöhrt werden darf, dessen junge Gemahlin vorgerstern die Ehre gehabt hat, von der Kaiserin empfangen zu werden. Wie es heißt, wird die kais. Familie, so es das Wetter gestattet, die Residenz verlassen, und nach Zarskoje-Selo über-

zuziehen. Bis zu diesem Zeitpunkte soll dem Vernehmen nach auch der Aufenthalt des französischen Botschafters am hiesigen Hofe ausgedehnt sein.

— Der „Gaz.“ bringt eine Correspondenz aus Sibirien, welcher zufolge die amerikanisch-russische Handelscompagnie nun auch die großen sibirischen Flüsse mit Dampfschiffen zu befahren beginnt. Bereits fährt auf dem Ob ein Dampfschiff der Compagnie und dieselbe gedenkt binnen kurzem auch auf dem in den Ob mündenden Irtysch eine regelmäßige Dampfschiffahrt einzurichten. Die Schiffe sollen den Irtysch hinauf bis nach Semipalatinsk und auf dem Ob bis nach Tomsk hinauf, hinunter bis nach Beresof und dem obischen Meerbusen gehen; also die Hauptpunkte von West-Sibirien miteinander verbinden. Nach Regulirung der Dampfschiffahrt auf den beiden andern großen sibirischen Strömen, dem Jenisei, der Mittel-Sibirien durchströmt und bis an die Grenzen der Mongolei schiffbar ist, und der Lena, welche mineralreiche Gegenden Ost-Sibiriens durchschneidet, endlich dem Amur, verringern sich die Entfernungen in diesem ungeheuren Lande um Vieles und seine Wichtigkeit wächst in jeder Beziehung. Auf dem Amur und dem großen Binnen-See Baikal circuliren schon jetzt Dampf-Segler.

— Aus Konstantinopel erfährt der „Nord“ bemerkenswerthe Einzelheiten über die letzte Versammlung der Gesandtenconferenz. Diese Zusammenkunft soll diesen Mittheilungen zufolge durch eine sehr lebhaft Discuſſion zwischen dem Lord Redcliffe und dem englischen Commissar Bulwer, dem Schwager des Lord Palmerston, in welchem jener alte Diplomat seinen Nachfolger zu sehen fürchtet, geklärt worden sein. Der Vorfall wird so erzählt: Nach Beilegung des Hermanns hätte Bulwer verlangt, die Verhandlung von Neuem zu beginnen, weil das officiële Actenstück mehrere wichtige Bestimmungen enthalte, von denen er keine Kenntniß gehabt habe. Einen Augenblick habe man geglaubt, diese Unterbrechung sei ein vorher abgemachtes Spiel, um die Unterzeichnung des Hermanns hinauszuschreiben; als aber Lord Redcliffe erklärt habe, daß er nicht für nothwendig gehalten habe, Bulwer von den Beschläßen der Conferenz Mittheilung zu machen und daß er seine Gründe gehabt, so zu verfahren, und darauf eine heftige Gegende Bulwer's erfolgte, sei man anderer Ansicht geworden. Der zwischen beiden Betheiligten Großbritanniens hierauf entstandene Wortwechsel sei endlich so lebhaft geworden, daß sich der Großwesir ge nöthigt gesehen habe, dazwischen zu treten und so den Versuch zu machen, die beiden Gegner zu besänftigen.

— Einer telegraphischen Meldung aus Konstantinopel vom 19. Januar zufolge haben die englischen Dampfer, nachdem die Russen die Schlangensinsel geräumt, das schwarze Meer verlassen.

□ **Maſao**, 12. December. Die feierlichen Maßnahmen der Engländer gegen Kanton werden Ihnen beim Eintreffen meines Briefes bereits bekannt sein, ebenso die Implication der Vereinigten Staaten, deren Flagge durch einen Fortcommandanten nicht respectirt worden war. Ich bemerke daher hier nur, daß fast alle chinesischen Forts um Kanton herum zerstört sind. Die Stadt selbst ist seitdem nicht wieder besessen worden, doch halten die englischen Kriegsschiffe und Truppen ihre Position vor und in den Factoren; zur Sicherstellung der letztern hat man die umliegenden chinesischen Straßen niedergehauen und man denkt an eine Fortification der fremden Bezirke. Dagegen der britische Admiral (Sir Michael Seymour) von seinen Plänen nichts verlauten läßt, so ist doch wahrscheinlich, daß er Truppen von Indien verlangt hat, um Positionen wirklich halten zu können, die er nehmen möchte. Auch mehrere andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die einzige positive Forderung, die bis jetzt gestellt worden, ist feiler Eintritt in die Stadt für die fremden Auctoritäten — nicht fast alle Leute — um direct mündlich mit den chinesischen Auctoritäten verkehren zu können. Der Gouverneur von Kanton scheint indes lieber alles Andere zugeben zu wollen, als Zutritt in die Stadt, und so scheint eine friedliche Ausgleichung noch weit in die Ferne gerückt. — Daß durch diese feindlichen Maßnahmen jeder Geschäftsverkehr gestört ist, bedarf kaum der Erwähnung; das Zollhaus ist geschlossen und es können Waaren weder importirt noch exportirt werden. Die fremden Häuser und Waarenvorräthe sind in großer Gefahr, durch Feuer und andere Angriffe zerstört zu werden, und allerlei andere nachtheilige Consequenzen entwickeln sich aus diesem totalen Stocken des Handels, die hier kaum alle erwähnt werden können. Ich erwähne nur Zeitverlust bei gemiethten Schiffen, die per Tag bezahlt werden müssen, Cours- und Marktverlust, Ausgaben bei theilweisem Verkauf von Werthgegenständen von

Kanton nach Hongkong, Maſao u. s. w. Unter diesen Umständen haben der Consul für Preußen und Sachsen, sowie der für Hamburg und Bremen und der der Niederlande es für ihre Pflicht erachtet, die englischen Auctoritäten aufmerksam zu machen, daß sie in Indemnification des Schadens auf gleichen Fuß mit den britischen Unterthanen gestellt sein wollen. Die ihnen von dem englischen Consul Parkes gewordene Antwort stützt den möglichen Schutz in Aussicht, verweist sie jedoch bezüglich der Folgen eines Angriffs auf die Factoreien auf die chinesischen Behörden, deren Hartnäckigkeit allein an Allem Schuld sei. Eine Eingabe an die chinesischen Behörden haben die gedachten Consuln unterlassen, weil diejenigen der Franzosen und Amerikaner dahin beschieden wurden, daß die chinesische Regierung keinen Schutz übernehmen könne und daß alle Consequenzen auf die angreifenden Engländer fielen. Indirect aber haben die chinesischen Auctoritäten darauf grantwortet, daß sie durch Proclamationen einen Preis von 50 Dollars auf jede n fremden Kopf ausgeschrieben haben, und als der französische Consul dagegen remonstrirte, hat man ihn bedeuert, daß er, um sicher zu sein, Kanton nur verlassen möge. Es ist bis zu diesem Augenblicke noch ungewiß, ob der deutsche Admiral noch weiter gehen wird; er hat Ausführung von Drohungen versprochen und da die Chinesen nicht nachgeben, wird er wohl weiter vorgehen müssen. Wie die Sache enden soll, vermag Niemand jetzt zu bestimmen. Ein zweiter effectiver Krieg sieht ziemlich sicher in Aussicht. Sollten aber auch die Schwierigkeiten von Kanton geregelt werden, so scheint es ziemlich gewiß, daß eine starke Expedition von Engländern, Franzosen und Amerikanern nach Peking gemacht werden wird, um an Stelle der jetzt ablaufenden neue Tractatsbestimmungen zu erzwingen. Wir werden demnach unter allen Umständen noch für einige Zeit unruhigen Verhältnissen entgegensehen müssen.

Aus **Hongkong** sind Nachrichten vom 16. December eingegangen, welche Mittheilungen aus Kanton bis zum 15., Abends 6 Uhr, bringen. Nach diesen Mittheilungen stand zu der angegebenen Stunde das Gebäude der Oriental-Bank in vollen Flammen, die Agra- und Mercantile-Bank waren niedergebrannt, das Consulatgebäude stand noch, man erwartete aber, daß es sammt allen übrigen Factoreigebäuden niederbrennen werde. Während des Brandes wurden von dem von den Engländern besetzten Fort Dutch-Holly Hohlkugeln und Raketen in die Stadt Kanton geschleudert. Das Feuer wurde zuerst in der Nacht v. 14. zum 15. von dem Admiral Seymour entdeckt, der von seinem Fenster aus sah, wie einzelne Chinesen mit Feuerbänden und Feuerkugeln die Trümmer der chinesischen Häuser in Tzintzen- und Factory-Street hinter den Gebäuden von Dent u. Comp. in Brand setzten. Der herrschende Südwind trieb die Flammen bald nach New-Chinese-Street, und da es bei der Ebbe an Wasser fehlte, so war es nicht möglich, das Feuer zu erlöchen.

Aus **Bombay**, vom 2. Januar, wird die bereits über Konstantinopel gemeldete Nachricht von der Einnahme Buschirs durch die Engländer bestätigt. Die Expedition war bekanntlich am 13. Nov. von Bombay abgegangen, und die ganze Flotte versammelte sich am 24. bei Keischam, einer vulcanischen Insel, die dem Tziam von Masfat gehöret und an der Mündung der Straße von Demus in den persischen Golf liegt. Wegen eines heftigen Sturmes, der sich in den ersten Decembertagen erhob, konnte sich erst am 6. December eine hinreichende Zahl von Schiffen vor Buschir zeigen, um die Feindseligkeiten thatsächlich zu beginnen; denn die Perfect hatten bisher gar nicht daran geglaubt, und erst am 29. Nov., als der Dampfer „Feroce“ mit einigen andern Fahrzeugen auf der Höhe von Buschir erschien, zog der Gouverneur bei dem englischen Residenten, Capitän Jones, nähere Erkundigungen ein. Die Antwort lautete, daß die politischen Verbindungen der Residenten mit Persien abgebrochen seien und die Commandanten der Expedition das Weitere zu wissen thun würden, worauf Capitän Jones selbst sich an Bord des Geschwaders begab. Die Insel Karak wurde schon am 3. besetzt und dem Gebiete Großbritanniens einverleibt, und am 7. begann die Landung der Truppen in der Hallah-Bai. Dort zeigten sich einige Hundert Mann persische Truppen, die jedoch durch das Feuer der Kanonenboote zerstreut wurden. Der Marsch längs des Ufers fand unter dem Schutze der Schiffe statt, die sich möglichst nahe am Ufer hielten und erst in der Nähe des alten portugiesischen Forts Reschir stieß man auf Widerstand. Die Stellung war dem Feinde günstig, es scheint, daß die Engländer die nöthige Vorsicht einigermaßen vernachlässigten. Sie griffen mit dem Wapannet an und erlitten einen nicht unbedeutenden Verlust.

die Lieberovorträge der Sängerin aufgenommen, welche sich durch eine verständnißvolle Auffassung und warmen Empfindung auszeichnete. — Außerdem spielte der Pianist Herr Kollifus, ebenfalls aus Dresden, die Cis-moll-Sonate und ein Rondo (nachgelassenes Werk) Beethoven's und dazu noch einen Walzer eigener Composition. Er besitzt eine lobenswerthe Technik und einen musikalisch gebildeten Vortrag, und fortgesetzter Fleiß läßt noch sehr tüchtige Leistungen des jungen Mannes hoffen.

Literatur. Die gesammten Naturwissenschaften. Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von Dippel, Gottlieb, Koppe, Lotzner, Müller, Rastus, Koll, Raut, Röggerath, Quenstedt und von Ruchdorf. Eingeleitet von Hermann Maskus. In drei Bänden. Erster Band. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten (500) Abbildungen. Gießen, Bader. (In circa 20 Lieferungen à 10 Rgr.) — Mit Freuden begrüßen wir ein Werk, das bei dem ersten Anblick sich nicht nur durch die auf dem Titel ersichtlichen Namen seiner Verfasser, sondern auch durch eine seltene typographische Ausstattung und die Schönheit und Schärfe der darin befindlichen Abbildungen empfiehlt. Gewidmet „dem Großmeister der Naturwissenschaften“ Alexander v. Humboldt und eingeführt durch das Dankschreiben, welches derselbe bei Annahme der Dedicatio an den Verleger gerichtet hat, giebt das und vorliegende Heft zuvörderst eine trefflich geschriebene Einleitung von H. Rastus, in welcher er zuerst das Geschichtliche der Naturwissenschaften berührt, dann sich über den Zweck des Werkes ausführlicher verbreitet. Es soll nach dieser Erläuterung ein populärer Versuch sein, den Laien in das Gesammtegebiet der Naturwissenschaften einzuführen. Daher

wird es ihm einen Ueberblick über die einzelnen Zweige derselben, eine nähere Bekanntschaft mit den wichtigsten Erscheinungen, Kräften und Gestalten des physischen Lebens, ein Verständniß für die großen praktischen Resultate der Forschung geben und in einer auf didaktische Bedingungen gegründeten Reihenfolge das Wissenswürdige aus der Geologie und Gognostik, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie und Physiologie, Gemischen und physikalischen Technologie und aus der Astronomie darbringen. Den Anfang in dem bis jetzt erschienenen ersten Heft macht Physik und Meteorologie von Karl Koppe, Professor und Oberlehrer in Soest. Der Raum und die Tendenz unsers Planes gestattet und nicht, weiter auf den wissenschaftlichen Werth dieser Bearbeitung einzugehen; bürgt aber für denselben schon der Name des Verfassers, so können wir vor Allem versichern, daß sie in einer für den Laien vollkommen verständlichen Weise verfaßt ist, daher der an die Spitze des Planes gestellten Bedingung der Popularität angemessen entspricht. Wenn wir daher und dahin auszusprechen alle Veranlassung haben, daß dieses zeitgemäße und Gediegene versprechende Werk nicht bloß in die Hände der Männer vom Fach, sondern auch in die der Laien kommen und sich weite Anerkennung verschaffen möge, so hoffen wir, daß es zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse recht viel beitragen werde. Schließlich machen wir auf die herrliche, von Rastus erläuterte Illustration aufmerksam, die auf dem Titelumschlag festlich ist und in symbolischer Weise den Umfang der „gesammten Naturwissenschaften“ zur Anschauung bringt. Sie hat, wie alle in dem Werke enthaltenen Abbildungen, einen künstlerischen Werth.

Literatur. Gegen das Werk des Engländers Lewis: „Goethe's Leben“ erhebt sich seitens des Herrn Dr. Schäfer in Bremen, der ein gleiches Werk über Goethe geschrieben, die Reichthum, und diesem letztern ganze Seiten wüthlich benehzt zu haben. Da das Werk von Lewis jetzt auch in der deutschen Uebersetzung vorliegt, wird sich um so mehr bald eine Entscheidung über den Vorwurf eines solchen literarischen Plagiat's ergeben. — Unsern Crediten nach wird diese Beschildigung in Nichts zerfallen, denn sie ist bereits von dem Uebersetzer des englischen Werkes, Dr. J. Reese, zurückgewiesen worden, und die fast zehnjährigen gewissenhaften Vorbereitungen des englischen Schriftstellers zu diesem Werke, die Sorgsamkeit und Selbstständigkeit seiner Darstellung und Auffassung sind bereits von der deutschen Kritik so übereinkünftig hervorgehoben worden, daß eine so ungeschickte und lastbare Benutzung des Schäfer'schen Schrift nicht wohl glaublich ist.

Wissenschaft. Dr. Firmeni aus Berlin hatte während seiner Anwesenheit in Paris an den Kaiser der Franzosen eine Denkschrift im Interesse der wissenschaftlichen Andern Verbindung Frankreichs und Deutschlands ausgegeben. Der Vorschlag desselben geht dahin, zu Mitgliedern der Comités de la langue, de l'histoire et des arts de la France deutsche Gelehrte in den bedeutendsten Städten Deutschlands zu ernennen. Diese hätten über Alles, was in Deutschland auf dem Gebiete der Wissenschaft geföhre, Bericht an die Comités zu erstatten, wogegen ihnen die Bulletins der Comités zugesandt würden, um sie in Kenntniß von den wissenschaftlichen Bestrebungen Frankreichs zu setzen. Dieser gegenseitige Austausch des geistigen Wirkens werde ungewisslich einen außerordentlich günstigen

Es fiel Brigadier Stopford mit zwei Offizieren; ein anderer Offizier wurde schwer verwundet, im Ganzen zählten die Briten gegen 50 Tode und Verwundete. Der Feind hatte keine Artillerie, vertheidigte sich aber wacker mit seinen Kunitenflinten, und als er in die Flucht getrieben von Cavalerie verfolgt wurde, ward Oberst Malet von einem verwundeten Araber, den er eben zu schonen befohlen hatte, durchs Herz geschossen. An dieser Stelle ward bivouacirt und die Nacht zugebracht, während Capitän Jones mit einer Waffenkammerflandflagge in die Stadt geschickt und beauftragt wurde, den Gouverneur zur Uebergabe aufzufordern. Er kehrte jedoch unerrückter Sache zurück, und es wurden von Seite der Landungstruppen sowohl als der Flotte die Anstalten zum Sturm getroffen. Eine Brite um 24ständigen Aufschub wurde abgeschlagen und das Bombardement begann. Einem Aufsehen würdig von der Stadt, wo der Feind sich concentrirte, wurde besonders befragt, so daß es, trotz der großen Entfernung, von seinen Vertheidigern bald verlassen wurde und diese innerhalb der Stadtmauern Schutz suchten. Die Geschütze des Feindes wurden nicht ohne Geschick bedient und trafen die britischen Dampfer zu wiederholten Malen; schließlich wurden jedoch alle Batterien zum Schweigen gebracht und die Truppen bereiteten sich zum Sturm, als die Flagge sich senkte und der Feind auf weitem Widerstand verzichtete. Der Gouverneur mit seinem Stabe kam aus der Stadt und ergab sich; die Besatzung, 1500—2000 Mann stark, streckte die Waffen und um 4 Uhr Nachmittags am 10. Dec. wehte die britische Fahne auf der Festung. Ein Theil der persischen Truppen hatte schon bei Annäherung der Truppen sein Heil in der Flucht gesucht; viele ertranken und im Ganzen sollen gegen 3000 Mann zu Grunde gegangen sein. Fünfundsechzig Kanonen mit vielen andern Waffen und Kriegsvorräthen fielen in die Hände der Engländer, ohne daß diese, außer bei Reschir, irgend eine empfindliche Einbuße zu beklagen gehabt hätten. Da mit dieser Einnahme der wichtigsten Stadt Persiens an der Seeküste die Expeditionen für eine Weile ruhen dürften, so traf das Expeditionscorps Anstalten, sich in Buschir festzusetzen. Es wurden Befestigungen aufgeworfen, der Admiral erließ nach Bombay zurück, wohin auch der Gouverneur samt einigen der angesehensten Personen seiner Umgebung gebracht werden sollen. Die übrigen Gefangenen wurden entlassen, ins Innere abgeführt und dort entlassen. Ein Theil der Transportschiffe aber soll zurückkehren, um ein noch fünfmal stärkeres Corps an Bord zu nehmen, da man, bei fortwährenden Feindseligkeiten des Schah's, entschlossen ist, ihm ein Heer von 25,000 Mann entgegenzustellen. Was dieses aber beginnen soll, darüber werden nicht einmal Vermuthungen laut. Die nächsten persischen Städte liegen 200—400 (englische) Meilen von der Seeküste im Innern, fast ebensoweit von einander entfernt; das ganze Land, durch welches der Weg führt, ist öde, im Sommer durch sengende Hitze, im Winter durch empfindliche Kälte heimgesucht. An Lebensmitteln herrscht überall Mangel, Kastilien fehlen und schon jetzt müssen alle Wochen ganze Schiffsladungen von Vorräthen aus Ostindien herbeigeschafft werden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 30. Januar. Bezüglich der populären Vorträge in der königl. polytechnischen Schule wird uns mitgeteilt, daß Herr Prof. Fort durch Unwohlsein verhindert ist, den im Programm für den 2. Februar d. J. angekündigten Vortrag über Kepler zu halten; an dessen Stelle wird Herr Lehrer Schöne mit seinem Vortrage über die deutsche Prosa von Luther bis Lessing eintreten. Herr Prof. Fort wird wahrscheinlich am 9. Februar auftreten.

— In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten hat die Wahl eines Stadtraths auf Zeit stattgefunden; dieselbe ist bei 46 Abstimmenden mit 41 Stimmen auf Herrn Dr. Struve gefallen.

— Gestern Mittag 1/2 Uhr wird die Ehefrau des Hausbesizers und Handwerksmanns Zeiske durch eine Frau in ihrer Wohnung, Schützengasse Nr. 8, ermordet aufgefunden. Man hatte ihr durch irgend ein Instrument bedeutende Wunden am Kopfe, an den Vorderarmen und Händen beigebracht. Bestimmte Nachrichten über den Thäter fehlen zur Zeit noch.

† **Gemüthl.** 29. Januar. Nach der Geschäftsübersicht des hiesigen Armenverwaltungsamtes während der Monate October, November und December vorigen Jahres sind an baarem Almosen 795 Thlr. 3 Ngr. im October, 649 Thlr. 20 Ngr. im November und 573 Thlr. im December, sowie an Speisemarken à 6 Pfennige 4090 im October, 3987 im

November und 3084 im December vertheilt worden, michin je mehr man sich der eigentlichen Winterzeit näherte, immer weniger als im vorhergehenden Monat, was als die gegenwärtige Erscheinung der früheren Jahre, als ein seltenes, deshalb um so freudiger zu begrüßendes Ereigniß hervorzuheben sein möchte. Außerdem wurden in dem erwähnten Zeitraume noch 143 Scheffel 6 Meßen Steinkohlen, 1200 Portionen Essen mit Brodchen am ersten Weihnachtstfesttag, 200 Stück sechspfündige Brode, das Geschenk eines Armenfreundes, und ungefähr 268 Thlr. in Baarem zur Vertheilung gebracht. Die Gesamtzahl der Almosenempfänger Ende 1856 betrug 868 Köpfe (1 weniger als im vorhergehenden Vierteljahr). Uebrigens sind während des bezeichneten Zeitraums und namentlich auch zur diesjährigen Weihnachtszeit sehr erhebliche Spenden von Gesellschaften und Privatpersonen beim Armenverwaltungsamt eingegangen, worunter sich 100 Thlr. von hiesiger Casinogemeinschaft und 100 Thlr. von einem hiesigen, jedoch in Dresden lebenden, um unser Armenwesen seit langer Zeit vielfach und unermüdet verdienten Bürger.

† **Mauen, 27. Januar.** Um den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Marie zu einem besondern Festtage zu gestalten, hat der Mariaverein hier an verschämte Arme und Kranke 32 Ädel Scheitholz und 50 Stück Brode als außerordentliche Unterstützung zur Vertheilung gebracht.

† **Zittau, 27. Januar.** Im Laufe der vergangenen Woche ist nun auch endlich in Zittau, wie ein Gleiches neulich von Löbau aus berichtet wurde, von dem Stadtrath einstimmig und ebenfalls auch von den Stadtverordneten die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen worden. Schon vor zwei Jahren sprach sich der Wunsch nach einer solchen bei dem größten Theile der Bürgerschaft auf das Lebhafteste aus. Ein hiesiger Privatmann erbot sich sogar, die Stadt auf eigenes Risiko mit Gasbeleuchtung zu versehen. Wenn auch allerdings zumwünschen steht, daß sich ein Unternehmen auf Rechnung der Stadt ausgeführt werde, so zerschlug sich doch die Einführung der für eine Stadt, wie Zittau, jetzt wirklich zum Bedürfnis gewordenen Erneuerung bisher stets an meist kleinlichen Bedenklichkeiten Einzelner, was zur Folge gehabt hat, daß drei große, in den Vorstädten gelegene Fabriken mit einem Bedarf von zum Theil mehreren hundert Flammen sich nun ihr Gas selbst bereiten und somit für die allgemeine städtische Gasbereitungsanstalt wohl verloren bleiben werden. Mit um so größter Freude wird aber jetzt obiger Beschluß allgemein begrüßt.

† **Zittau, 28. Januar.** Das Directorium der Zittauer Reichsberger Eisenbahngesellschaft hat jetzt die mit 9 Thlr. 13 Ngr. baar (und 17 Ngr. Zinsenzurechnung) zu leistende dritte Einzahlung ausgeschrieben. Solche ist am 2. und 3. März a. c. im hiesigen Hauptbureau zu bezahlen.

† **Wetzlar, 28. Januar.** Der hier seit 8 Jahren bestehende Verein ehrenvoll-verabschiedeter Militärs feierte in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages sein Stiftungsfest. Unter den vielfach dabei ausgeprochenen Gesundheitswünschen zeichnete sich der Ausruf des Vorstehers, des vormaligen Töpfermeisters Franke, auf Sr. Majestät unsern vielgeliebten König durch die dadurch vor einer so zahlreichen Versammlung an den Tag gelegten Bemerkungen aus. Außer der Herbeiführung des alljährlich einmal abzuhaltenden Stiftungsfestes verfolgt genannte Verein durch Einzahlung kleiner Einlagen auch milde Zwecke, indem durch letztere fränk. Mitglieder, sobald sie es bedürfen und wünschen, allmähentlich eine namhafte Unterstützung erhalten. — Für einen Theil des reisenden Publicums dürfte die Nachricht nicht ganz uninteressant sein, daß vom 1. des nächsten Monats an das königl. Postamt in eine der Localitäten des „sächsischen Hofes“, welcher sich in der Nähe der Eisenbahn befindet, verlegt wird. Muß zugewiesen werden, daß dieser Ort für den Staat zur Errichtung dieses Instituts die passendsten und billigsten Räumlichkeiten darbot, so kann ebensowenig verschwiegen werden, daß mit der künftigen Entfernung des letztern von dem Mittelpunkte der Stadt, worin dasselbe bisher lag, so manche Unannehmlichkeiten für die Bewohnererschaft verknüpft sein dürften.

† **Lausitz, 28. Januar.** Gestern Nachmittag in der vierten Stunde ist in der Knabe'schen Braunkohlengrube der mit Abdämmen beschäftigt gewesene 23 Jahre alte Kammacher-Gesell und Handarbeiter Frißche von hier durch das Einstürzen einer Wand erschattet und gegen 6 Uhr todt herabgebracht worden.

† **Kittlitz, 28. Januar.** Unser schönes, großes, im edeln Kunststil aufgeführtes Gotteshaus erhält im nächsten Jahre eine neue Herde. Die Rittergutsbesitzer, Kirchen- und Gemeindevorsteher unserer Pfarodie hielten in der Mitte dieses Monats unter der Leitung des Gerichtsummanns Herrn Füllmer aus Löbau eine Conferenz und es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, statt der alten, baufälligen in unser Gotteshaus eine neue Orgel aufzustellen und zu diesem Behufe 3000 Thlr. bewilligt, welche Summe theils durch freiwillige Beiträge der Pfarochianen, theils nach Vorchrift des Pfarochialgesetzes aufgebracht werden soll.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

— **Dresden, 30. Januar.** Die Fortsetzung der Riedel-Ziegenbein'schen Hauptverhandlung begann gestern Abend 1/2 Uhr und dauerte ununterbrochen bis 10 Uhr fort. Das Publicum hatte sich auf allen Plätzen abetmals in dicht gedrängten Massen versammelt und schien begierig, der Richtung des durch die einander widersprechenden Aussagen der Inculpaten sehr dunkel gewordenen Sachverhalts zu harrn. Zuerst wurde die Ziegenbein'sche Ehefrau vorgelesen, welche, offenbar in sehr gedrückter Stimmung, auf Vorhalten des Herrn Präsidenten erklärte, nach Art. 212 der Strafproceßordnung von ihrer Befugniß der Zeugnisablegung gegen ihren Ehemann Gebrauch machen und ~~das über die Riedel betreffenden Umstände sich besorgen lassen zu wollen.~~ Sie versetzte, daß derselbe am Sonnabend (Tag vorher, Freitag den 24. Dec., war der Diebstahl verübt worden) in ihrer Wohnung und auch allein in der Werkstatt ihres Mannes gewesen sei und sich überhaupt sehr ängstlich benommen, auch gesagt habe, „er werde gesucht“. Auf ihre Entgegnung, wie man denn gesucht werden könne, wenn man nichts begangen, sei die Antwort Riedel's gewesen: „ja, wenn man nun aber etwas begangen hat“. Bei dieser Gelegenheit deponirt auch Ziegenbein's Vertheidiger, daß Riedel, wie sich bei verschiede-

nen Gelegenheiten herausgestellt, sich im Besitze eines Schlüssels zur Ziegenbein'schen Wohnung befunden habe. Für diese Angaben werden von Riedeln in gewohnter Weise auf das Bestimmteste in Abrede gestellt. Das Zeugniß des andern Ziegenbein'schen Gehilfen, Frauenstein, von dem derselbe ausgesagt hatte, daß er sich mit ihm am Morgen des benannten Tages von halb 10 bis 12 Uhr in der Wohnung eines gewissen Gärtner auf der Ziegelgasse befunden habe, bestätigt diese Angabe Ziegenbein's nicht, indem Frauenstein deponirt, daß er von dort bereits um 10 Uhr fortgegangen sei und daß Ziegenbein unterwegs mit dem Wagemacher Schiebe gesprochen habe. Wichtiger noch wird dessen Deposition dadurch, daß er erzählt, wie Riedel ihm Tags darauf, nachdem sie in der Kaskei'schen Wohnung ihre Arbeit vollendet hätten, beim Weggehen früh 11 Uhr aufgetragen habe, Ziegenbein zu sagen, „er sei fortgegangen, er wisse schon wo hin“; Ziegenbein erwidert aber darauf mit gewöhnlicher Schlagfertigkeit, Riedel habe ihn am Morgen dieses Tages gebeten, früher fortgehen zu dürfen, dies sei ihm gestattet worden, und Frauenstein habe ihm referirt: „Riedel sei fortgegangen, er wisse schon“. Man erkennt sehr leicht, welche Tragweite das kleine Wörtchen „wohin“, gesprochen oder nicht gesprochen, unter diesen Umständen haben muß. Die Stunde trifft übrigens genau mit derjenigen zusammen, in welcher nach des Zeugen Schiebe Angaben Riedel zum zweiten Male bei demselben gewesen, um ihm von Neuem jene Werthsachen anzubieten, deren Ankauf er bereits am Abend vorher, wo er zwischen 7 und 8 Uhr in seiner Wohnung gewesen, abgelehnt hätte. Riedel habe ihm dabei angegeben, daß er dieselben in seiner früheren „Glanzperiode“ seinem Mädchen geschenkt, von dieser aber jetzt zurückgenommen habe, da das Verhältniß nicht mehr bestehe. Schiebe äußert ferner, daß er, obgleich er die Anzeige von diesem im verdächtig erscheinenden Besitze Riedel's schon an demselben Abend gegen einen Gendarmen und am Morgen des 25. Dec. bei dem Herrn Criminalinspector Herzog bewirkt, Riedeln an diesem Mittage doch 2 Thlr. geboogt habe, unter der Bedingung, daß er ihm dieselben von seinem Wochenlohn, das Riedel desselben Nachmittags zu erhalten hatte, wiedererhalten solle. Von dem Herrn Vorsitzenden auf die Eigenthümlichkeit aufmerksam gemacht, wie er dieses Geld an einen Menschen so offenbar wegwerfen konnte, dessen Arretur er infolge seiner eignen damals bereits geschehenen Anzeige zu jedem Augenblicke erwarten mußte, entschuldigte sich Schiebe mit seiner angeborenen Gutherzigkeit und mit dem Glauben, daß ihm Ziegenbein das Geld schon wiedergegeben haben würde, obgleich er bekennt, daß er letztem bereits am Morgen dieses davon Mittheilung gemacht und seine Vermunderung geküßert, daß Riedel sich im Besitze so werthvoller Gegenstände befinden werde. Riedel inculpaten läugnen wie gewöhnlich diese Depositionen des Zeugen, dessen von der Vertheidigung (Adv. Schröder) beantragte Vernehmung übrigens das Gericht ablehnt. Handwerksmann Steglich, ein fernerer Zeuge, giebt an, daß Riedel ihm am Sonnabend, den 25. Dec., Mittags gegen 1 Uhr die auf dem Gerichtstische befindlichen Werthgegenstände zum Kaufe angeboten und ihm dabei offen gestanden habe, sie seien gestohlen, er halte ihn aber für „einen verschwiegenen Mann“. Der Kauf sei jedoch von ihm abgelehnt und sofort Anzeige bei der Polizei erstattet worden. Riedel läugnet natürlich, ein solches Verhältniß abgeteilt zu haben, fügt auch hinzu, Steglich würde die Sachen schon gekauft haben, wenn er sie ihm für den gebotenen Preis von 5 Thlr. gelassen hätte. Herr Criminalinspector Herzog theilt mit, daß er die von Schiebe und Steglich erstatteten Anzeigen wirklich zu den angegebenen Zeiten erhalten, daß aber Ziegenbein bei der Haussuchung jede Wissenschaft von dem begangenen Diebstahl abgelaugnet, Riedel aber ihm nach seiner Arretur gestanden habe, daß er von Ziegenbein verlitet und in die Stube, worin die Werthsachen gewesen, mit dessen Thüreschloß geöffnet worden sei. Nachdem Herr Adv. Pleisner bereits nach Steglich's Vernehmung beantragt hatte, daß dessen Vernehmung bis nach dem Verhör des Herrn Criminalinspectors Herzog ausgesetzt werden möge, erklärt sich die Ursache hiervon jetzt, indem er den Antrag stellt, Frage zc. Herzog möge befragt werden, 1) ob Schiebe und Steglich überhaupt dergleichen Anzeigen erstatteten und 2) ob für solche Denunciationen eine Belohnung seitens der Polizeibehörde verabreicht zu werden pflege. Da Herr Inspector Herzog die Verantwortung dieser Fragen auf Grund des Art. 212 der Strafproceßordnung ablehnt, will der Herr Vertheidiger die in demselben Artikel vorgeschriebene Anfrage bei der Dienstbehörde des Zeugen veranlassen, ob derselbe diese Antwort ertheilen dürfe, der Gerichtshof lehnt aber nach gegoffener Berathung diesen Antrag ab. Herr Adv. Pleisner sieht sich dadurch genöthigt, weil das Schweigen des Herrn Herzog auch eine Antwort sei, gegen die Vernehmung des Steglich die ihm unter diesen Umständen als sehr bedenklich erscheinen müsse, zu protestiren. Aber auch diesem Antrage deferirt der Gerichtshof nicht, und Steglich wird verurtheilt. Es war außerdem bemerkenswerth, wie beftig sich Riedel der Vernehmung von Zeugen widersetzt, welche ihn gravirende Umstände vorgebracht hätten. Es folgten nun noch die Abhörungen der zwei Gendarmen Böhmé I. und Fischer, welche bei der Haus-suchung und der Arretur beider Inculpaten zugegen gewesen waren, so wie die der beiden Herren Goldarbeiter Wiebe und Eisenmann nebst des letztern Gehilfen, welche den bereits vorhandenen Thatbestand im Wesentlichen bestätigten. Außerdem giebt auch der Handarbeiter Stephan an, daß er Riedeln bezogen habe, als er in das Wiebe'sche Gewölbe gegangen sei. Er habe auf ihn, da er ihm 10 Ngr. schuldig gewesen, gemauert und beim Herauskommen von demselben statt deren 12 Ngr. erhalten. Er sowohl wie die Herren Jurellere wollen einen am Gewölbe wartenden Mann (Ziegenbein) bemerkt haben, vermögen aber dessen Identität nicht zu behaupten. Ziegenbein giebt zwar zu, dieser Mann gewesen zu sein, will aber durchaus nicht wissen, was Riedel in den Goldarbeiterläden gemacht habe. Nachdem das am heutigen Tage zahlreich versammelte Publicum auf die Rückkehr der in die Behausung des Fräulein Kaskei abgeführten Gerichtscommission bis halb 1 Uhr gemauert hatte, wurde demselben eröffnet, daß diese Rückkehr erst um halb 3 Uhr erfolgen werde, und wollen wir daher, auch wenn bis zum Schluß des Blattes noch einige Data gegeben werden könnten, unsern ohne nochmalige Unterbrechung zu gebenden Schlußbericht bis auf morgen vertagen.

Einfluß auf die beiden Nationen selbst ausüben. Vom Kaiser ist darüber ein Bericht vom Minister des öffentlichen Unterrichts verlangt worden.

* Folgende Mittheilung über Julius Rosen's Zustand, welche ein Oldenburger Brief in den „Jahreszeiten“ bringt, be-rühret die Freunde des Dichters aufs Schmerzlichste. „Julius Rosen ist von körperlichen Leiden, die nun schon Jahre lang anhalten, schwer gequält. Als wir den kranken Dichter 1845 zum letzten Male auf Helgoland sahen, schleppte er sich mit gelähmtem Bein mühsam an einem Stöckel umher. Mehr als ein Jahr-zehnd ist seitdem vergangen, und der früher starke, schon aus-sehende Mann soll jetzt einem mageren, in sich versunkenen Gerippe gleichen, an dem nur die noch immer sprechenden, aus-drucksvollen, dunkeln Augen das fortglühende Leben bezeugen. Das ehemals volle schwarze Haar ist kunn geworden und seine Hände, die auf den Lehnen des Stuhles lagen, auf dem er saß, zeigten nicht nur bei jeder physischen Anstrengung, sondern auch die leinsten Gemüthsbewegungen haben ein ängstliches Er-trem zur Folge, welches die liebende Gattin des Unglücklichen durch Auslegen ihrer fliegenden Hände, so viel es geht, zu beschwichtigen sucht. Sogar die Jung- ist gelähmt, und das Sprechen besteht in einem unendlich lösen, langsamen Lideln, das kaum dem gedehnten Öhre verständlich wird. Dabei soll, wie des Dichters Frau berichtet, des Leidenden Geist noch an allen Weltersignen regen Antheil nehmen.“

* Das neue Metall Aluminium wird nach den neuesten Bestimmungen Deville's per Kilogramm zu 7 Frs. hergestellt und bald in jeder beliebigen Quantität dem industriellen Ver-frauch geliefert werden können.

Annaberg, 27. Januar. Das hiesige Bezirksgericht verhandelte heute zwei Einsprüche und drei Untersuchungen, von denen 2 Widersprechlichkeit, eine Unzucht nach Art. 351 des Strafgesetzbuchs betrafen. Von allgemeinem Interesse ist hierbei nur ein Einspruch und die eine Widersprechlichkeit; in ersterer Richtung wegen der Schnelligkeit des Verfahrens. Auguste Wilhelmine Flach, mehrmals wegen Diebstahls und Betrugs, einmal schon mit Arbeitshaus bestraft, hatte am 22. Januar mittelst Betrugs mehrere Effecten, 9 Thlr. und 1 Thlr. 17 Ngr., an Werth sich angeeignet, war am 23. Januar erwischt, am 24. Januar dem Bezirksgerichtsamt Annaberg eingeliefert, am 26. Januar vernommen und mittelst Bescheids zu Arbeitshaus in der Dauer von 1 Jahr 2 Monaten verurtheilt worden und hörte heute, den 27. Jan., auf ihren Einspruch das erstinstanzliche Erkenntnis bestätigen. Letzterer Fall war ein ziemlich präjudicialer. Der königliche Waldwärter Br. hatte am 12. December 1856 auf Privatrevier dem Wirtschaftsgelhilfen Johann Christian Günther aus Dittersdorf, der mit Erlaubnis des dortigen Jagdpächters dieses Jagdgebiet bejagte, als dieser ihm die Jagdkarte nicht vorgezeigt, das Gewehr abgepfändert und Günther hierbei sich widersetzt. Dessen hinzugekommener Bruder hatte sich ebenfalls am Vorfall unter Drohungen betheiligt. Aus der vorgelassenen Instruction des Waldwärters ergab sich dessen Berechtigung. Der Verteidiger, Herr Advocat Koch aus Buchholz, bestritt solche in glänzendem Vortrage entschieden, nachdem die Staatsanwaltschaft in längerem Vortrage das Gegentheil dargezogen hatte, und es war allerdings die fast zweifelhafte Dauer der Schlussvorträge der Wichtigkeit des Falles angemessen. Die Brüder Günther wurden nach Art.

142 des Strafgesetzbuchs zu 6 resp. 4 Monat Gefängnis verurtheilt. Meinem letzten Bericht trage ich nach, daß die dort erwähnte Hauptverhandlung der Gerichtsath Dreweß sehr umfänglich und ins Einzelne eingehend leitete.

0 Weipen, 28. Januar. Bei hiesigem Bezirksgericht wurden am 5. Januar zwei Verhandlungstermine infolge erhobener Einsprüche gegen Bescheide des Gerichtsamts Kossen abgehalten, die angefochtenen Entscheidungen aber bestätigt. Am 21. d. Mts. folgten anderweite drei Verhandlungstermine mit gleichen Resultaten, sowie eine Hauptverhandlung, in welcher der Dienstknecht Ruscher in Reinersdorf wegen Widersprechlichkeit gegen den dortigen Ortsrichter bei Gelegenheit der Abstellung einer Ungebührlichkeit in einer Schenkstätte in drei Monat Gefängnis verurtheilt wurde. — Am 23. d. Mts. fanden Hauptverhandlungen von Vormittags 9 1/2 Uhr ohne Unterbrechung bis Nachmittags 4 Uhr statt und zwar 1) wider den Handarbeiter Karl Friedrich August Nothe aus Weipen. Er war der Verübung eines ausgezeichneten Diebstahls angeklagt, läugnete aber hartnäckig. Aus den erhobenen Indicien gewann jedoch der Gerichtshof Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zu ein Jahr Zuchthaus. Weiter war 2) Johann Gottfried Wolf aus Bodersen der Widersprechlichkeit gegen einen Sendarmen und wider dessen beauftragte Transporteur angeklagt und wurde mit fünfmonatlichen Gefängnis bestraft. Endlich 3) wurde der frühere Locomotivführerlehrling Zacharias aus Chemnitz, der auf einer Fahrt von Riesa nach Chemnitz zu — nach vorheriger Differenz mit seinem Vorgesetzten, der ihm deshalb die Dienstleistung auf der Locomotive verweigert gehabt — Miene gemacht hatte, von der

Maschine zu springen, der Führer aber, einen Unglücksfall befürchtend, beschloß den Zug auf offener Bahn angehalten gehabt hatte, nach Maßgabe Art. 6 Abs. 3b Art. 7 und 2 des Eisenbahnstrafgesetzes vom 11. Aug. 1855 mit acht Wochen Gefängnis bestraft. Mehrere andere Hauptverhandlungen stehen in kurzem bevor. Uebriqens ist es neuerlich gelungen, einiger frecher Diebe habhaft zu werden, die insbesondere seit einem Jahre in hiesiger Stadt und Umgegend die Sicherheit fremden Eigenthums sehr gefährdet haben.

Vermischte Nachrichten.

* Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft besitzt nach dem neuesten veröffentlichten Verzeichnisse 102 Dampfboote und Propeller in einem ursprünglichen Werthe von circa 10,200,000 fl. Außerdem sind einige Dampfer im Baue begriffen. Die Zahl der Transportschiffe ist bei 330. Der Totalwerth der Schiffe wird mit beiläufig 14 1/2 Millionen Gulden angenommen.

* Auf den fürstlich Koban'schen Domänen sind im Jahre 1856, wie die Wiener „Presse“ berichtet, nicht weniger als 20,165 Stück Wild, darunter vier Steinadler, geschossen worden. In den Revieren des Oberforstamtes Swigan allein wurde die namhafte Zahl von 943 Fasanen, 7601 Hasen, 2235 Rebhühnern, zusammen 10,779 Stück geschossen, wobei das Hoch-, Schwarz-, Dam- und Rehwild, sowie Enten, Schnepfen, Wirtshühner u. gar nicht mitgezählt sind.

* Die „Westf. Bzg.“ enthält die Mittheilung, daß die ihr von vielen Zeitungen nachgedruckte Nachricht aus Erwitte, nach welcher in dem Dorfe Horn eine Mutter ihr Kind durch Mißhandlung zu Tode gebracht haben sollte, völlig erdichtet ist.

Populäre Vorträge
in der Aula der königlichen polytechnischen Schule
zum Besten des für Schüler bestimmten Reisestipendienfonds.
Statt des im Programm angezeigten Vortrags des Herrn Prof. Fort
Montag, am 2. Februar, Abends 7 Uhr:
Herr Lehrer **Schöno:** Die deutsche Prosa von Luther bis Lessing.
Zutrittskarten für einzelne Vorträge zu 15 Ngr. sind bei dem Hausmeister der polytechnischen Schule zu erhalten.

Mehrfacher Aufforderung zu entsprechen, erlauben sich die Unterzeichneten, zur Theilnahme an 3 Bällen aufzufordern, welche am 3., 13. und 20. Februar d. J. Abends 8 Uhr in **Thieme's Hotel** hier stattfinden werden.

Eintrittsbillets sind in den Wohnungen der Unterzeichneten und an Ballabenden am der Caffee zu haben.

Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt worden.

- 1 Billet im Abonnement auf alle 3 Bälle:
für eine Familie 4 Thlr.
für einen einzelnen Herrn 2 „
für eine einzelne Dame 1 „ 15 Ngr.
- 1 Billet zu einem einzelnen Balle:
für eine Familie 2 Thlr.
für einen Herrn 1 „
für eine Dame 20 Ngr.

Der zu verhoffende Ueberschuß ist für milde Zwecke bestimmt, und wird seiner Zeit über dessen Verwendung Rechnung abgelegt werden.

Dresden den 24. Januar 1857.

Kammerherr von **Nudberg.** Kammerherr von **Fabrice.** Generalmajor von **Friederici.** Stadtrath **Gesse.** Hauptmann von der **Wosel.** Oberbürgermeister **Pfotenbauer.** Regierungsrath **Schönberg.**

Wiener Apollo-Kerzen

sind wieder angekommen
bei **H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6.**

Englische Respirators (Lungenschüßer)
nach neuester zweckmäßiger Construction empfohlen bei kalter Luft und scharfem Winde
Kressner & Voisin, Schloßgasse Nr. 6.

Extrait d'huile de Noisette

zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, für deren Wachstum, und um dieselben dunkel zu machen. In Flacons zu 5, 7 1/2, 10 und 20 Ngr.

Comprimirte Rosenpommade

von anerkannter Wirksamkeit, das Wachstum der Haare zu befördern und zu verschönern, das Ausfallen zu verhindern, und dem grau gewordenen seine natürliche Farbe wieder zu geben. Ferner macht sie das Haar seidenartig, dunkel, lockig, glänzend und erfüllt es mit dem herrlichsten Wohlgeruch. In Blechbüchsen à St. 5 Ngr.

Olivenharzpommade

ein neu erfundener Firaxur, um das Kopshaar vorzüglich am Scheitel außerordentlich fest und glatt zu machen, und dem Haar einen schönen Glanz zu geben. à Stück 2 1/2, 5 und 7 1/2 Ngr.
Alleinige Niederlage für Sachsen in **Dresden** bei

Oscar Baumann,

innere Pirnaische Gasse 7. Maison de Paris.

Jeder Artikel ist mit meinem Namen versehen.

Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,
Dresden, Töpfergasse Nr. 8,
empfehlen die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Verpfändung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den solidesten Preisen.

Advertisement for H. E. Philipp in Dresden, featuring images of cigars and text describing the quality and variety of the products.

Table with meteorological data for Dresden, including columns for date, temperature, wind direction, and weather conditions.

Echtes Eau de Cologne, Prima das Ristchen à 6 Fl. 2 Thlr.,
desgl. Secunda à 6 „ 1 „
Ess-Bouquet, Odeurs, Cold-Cream, Königs-, Mandel-, Windsor-, Veilchen-, Kräuter-, und Rasirseife, Fixateur und Haaröle, franz. Pommaden empfiehlt
H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6.

Tagestkalender.

Sonnabend, den 31. Januar.
K. Hoftheater.
Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Ter racina. Komische Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Aubert. Anfang 6 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Zweites Theater. Im Erwandhause.
Der Trödel, oder: Frau und Witwe. Komisches Charaktergemälde mit Gesang in 3 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, benannt: „Am Koberbrunnen“ von Singano. Musik von Franz Mayer. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstsammlungen:
K. öffentl. Bibliothek im japanischen Palais 9—1 Uhr zur Benutzung; Beschaue werden von 11—1 Uhr durch die Säle geführt.
K. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1—6 Pers.
K. Grünes Gemölde im L. Schloß: 9—1 Uhr. Jede Führung 1 1/2 Stunde. — Anmerkungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.
K. Sibir. Museum im Zwinger: 8—3 Uhr, zu melden bis 1/2 Uhr im Museum selbst. Für jede Person über 6, 10 Ngr. extra.

K. Antikencabinet im jap. Palais: Anmerkungen bei dem Aufwarter Schmidt, Rostadt, Kohlmarkt Nr. 2, 2 Et. — Kostführungen nach Anweisung den Tag vorher: 7 Thlr. für 12 Personen.
K. Gewerhgalerie im „guten Stallgäßchen“, zu allen Stunden. Billets in der Gewerhgalerie oder in den Frühstunden bei Ansp. Pänisch, aus Pirnaische Gasse 22, port. zu lösen.

K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japan. Palais: 9—5 Uhr. Billets beim Aufwarter in dessen Wohnung im japan. Palais zu entnehmen.
K. physikalischer und mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger: 9—12 u. 3—6 u. Billets (für nur eine der beiden Sammlungen) 1 Thlr. für 6 Pers. giltig) in der Expedition zu entnehmen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Alex. Wapler in Greifbachgäßchen b. Döbeln; Hrn. Dr. Felix Hägel in Leipzig; Hrn. Hector Schöbe in Lügen; Hrn. Konrad Wötger, Zeichenschüler in Leipzig; — ein Mädchen: Hrn. Dr. med. Th. Xpel in Dittersdorf.
Verlobt: Hr. Armin. Diet. Roth in Annaberg u. Fr. Charl. Ant. Müller a. Buchholz. — Hr. Pastor Hilliger in Seifersdorf u. Fr. Auguste Uhlig a. Dresden. — Hr. Louis Just in Döbeln u. Fr. Therese Jolisch a. Altrenten. — Hr. R. Stiehl u. Fr. Antoinette Hiller in Chemnitz. — Hr. Pastor Ernst Dittmer in Kaufzig u. Fr. Sophie Richter a. Pirchsd. b. Rasten.
Getraut: Hr. Job. Gottlieb Wegig in Auerbach i. S. — Hr. Friedr. Baron v. Xpel in Dresden. — Hr. Karl Heinr. Weinger, Kaufmann in Döbeln. — Hr. Louis Blumenthal in Neufals a/D. — Hrn. Ludwig Schäge in Leipzig eine Tochter. — Frau Joh. Chr. Em. Warkhardt geb. Meier in Leipzig. — Fräulein Marie Reichel in Leipzig. — Frau Johanne Sophie verwitwete Lehmann geb. Ulrich in Leipzig. — Frau Emma Zeppernick geb. Köhner in Dresden. — Hr. Emil Hermann Warischler in Dresden. — Hr. Fr. Wilhelm Barckewitz in Dresden. — Hr. Gottlieb Heinrich Kummer, pens. t. f. Kammermusikus in Dresden.

Verstorbene.

Herrn Dr. med. Th. Xpel in Dittersdorf. — Hr. Carl. Ant. Müller a. Buchholz. — Hr. Pastor Hilliger in Seifersdorf u. Fr. Auguste Uhlig a. Dresden. — Hr. Louis Just in Döbeln u. Fr. Therese Jolisch a. Altrenten. — Hr. R. Stiehl u. Fr. Antoinette Hiller in Chemnitz. — Hr. Pastor Ernst Dittmer in Kaufzig u. Fr. Sophie Richter a. Pirchsd. b. Rasten.

Verstorbene.

Herrn Dr. med. Th. Xpel in Dittersdorf. — Hr. Carl. Ant. Müller a. Buchholz. — Hr. Pastor Hilliger in Seifersdorf u. Fr. Auguste Uhlig a. Dresden. — Hr. Louis Just in Döbeln u. Fr. Therese Jolisch a. Altrenten. — Hr. R. Stiehl u. Fr. Antoinette Hiller in Chemnitz. — Hr. Pastor Ernst Dittmer in Kaufzig u. Fr. Sophie Richter a. Pirchsd. b. Rasten.

Verstorbene.

Herrn Dr. med. Th. Xpel in Dittersdorf. — Hr. Carl. Ant. Müller a. Buchholz. — Hr. Pastor Hilliger in Seifersdorf u. Fr. Auguste Uhlig a. Dresden. — Hr. Louis Just in Döbeln u. Fr. Therese Jolisch a. Altrenten. — Hr. R. Stiehl u. Fr. Antoinette Hiller in Chemnitz. — Hr. Pastor Ernst Dittmer in Kaufzig u. Fr. Sophie Richter a. Pirchsd. b. Rasten.

Verstorbene.

Herrn Dr. med. Th. Xpel in Dittersdorf. — Hr. Carl. Ant. Müller a. Buchholz. — Hr. Pastor Hilliger in Seifersdorf u. Fr. Auguste Uhlig a. Dresden. — Hr. Louis Just in Döbeln u. Fr. Therese Jolisch a. Altrenten. — Hr. R. Stiehl u. Fr. Antoinette Hiller in Chemnitz. — Hr. Pastor Ernst Dittmer in Kaufzig u. Fr. Sophie Richter a. Pirchsd. b. Rasten.